

DEUTSCHER BUNDESTAG

16. Wahlperiode
Ausschuss für Wirtschaft
und Technologie
Unterausschuss Regionale
Wirtschaftspolitik

Berlin, den 26.10.2007

Tel.: 33342 (Sekretariat)
Fax: 36708 (Sekretariat)
Tel.: 30303 (Sitzungssaal)
Fax: 36346 (Sitzungssaal)

Mitteilung

Die 9. Sitzung des Unterausschusses Regionale Wirtschaftspolitik (9/2) findet statt am:

**Montag, dem 12.11.2007, 13:00 Uhr,
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1,
Sitzungsort: Paul-Löbe-Haus, Sitzungssaal 2.600**

T a g e s o r d n u n g

**Öffentliche Anhörung
zu dem Thema**

**"Wie gestaltet sich eine zukunftsgemäße Regionalförderung im
Spannungsfeld europäischer und nationaler Aufgaben"**

Doris Barnett, MdB
Vorsitzende

**Liste der eingeladenen Sachverständigen und Fragenkatalog
für die
Öffentliche Anhörung**

zu dem Thema
**„Wie gestaltet sich eine zukunftsgemäße Regionalförderung im Spannungsfeld
europäischer und nationaler Aufgaben?“**

**am Montag, dem 12. November 2007,
13:00-16:00 Uhr, in Berlin,
Paul-Löbe-Haus, Sitzungssaal 2.600**

Teilnehmer

1. Dr. Sabine Johannsen, Investitions- und Förderbank des Landes Niedersachsen (zuständig f. d. GA-Vergabemittel)
2. Gerold Eger, Regierung der Oberpfalz, Bereich Wirtschaft, Landesplanung, Verkehr
3. Dr. Astrid Ziegler, Wissenschaftlerin im Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) in der Hans-Böckler Stiftung
4. Roland Gießelbach, Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern, Hauptsitz Schwerin
5. Prof. Dr. Karl-Heinz Paqué, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Institut für Wirtschaftswissenschaften
6. Georg Werckmeister
7. Carsten Hansen, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Referatsleiter Wirtschaftspolitik, Tourismus, Regional- und Strukturpolitik, Konversion, Verkehr

Fragenkatalog

„Wie gestaltet sich eine zukunftsgemäße Regionalförderung im Spannungsfeld europäischer und nationaler Aufgaben?“

1. Wie beurteilen Sie das Förderinstrumentarium, das in Deutschland zur Förderung strukturschwacher Regionen zur Verfügung steht, konkret den Mix aus Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie aus – begrenzt auf die neuen Länder – der Investitionszulage?

Ergänzen sich nach Ihrer Meinung die Instrumente, stehen sie in Konkurrenz zueinander oder konterkarieren sie gar einander? Bitte erläutern Sie Ihre Einschätzung.
2. Was macht für Sie den besonderen Wert der GA und was den besonderen Wert des EFRE aus? Worin unterscheidet sich die EFRE-Förderung von der GA-Förderung ganz konkret?
3. Wie beurteilen Sie aus Sicht Ihres Landes die Investitionszulage, die auf die Förderung in den neuen Ländern (und Berlin) begrenzt ist?
4. Angesichts künftiger Herausforderungen, wie Klimawandel, demographischer Entwicklung und zunehmender Globalisierung und unter Beachtung des Subsidiaritätsprinzips: Was ist für Sie die „richtige“ Arbeitsteilung zwischen der nationalen Regionalpolitik im Rahmen der GA und der europäischen Ebene im Rahmen des EFRE? Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf bzw. welches Instrument ist in welcher Richtung anzupassen?
5. Wie gehen Sie in der Praxis mit begrenzten Finanzmitteln um: durch Förderung weniger Projekte mit höheren Fördersätzen oder durch Förderung vieler Projekte mit jeweils geringerem Fördersatz? Warum haben Sie sich für Ihren Weg entschieden?
6. Der Aufschwung wirkt sich zunehmend auch in strukturschwachen Regionen aus, z. B. bei der Investitionsbereitschaft. Halten Sie in dieser Situation mehr oder weniger Förderung für notwendig, um die Investitionsbereitschaft in tatsächliche Investitionstätigkeit umzusetzen und darüber den Aufschwung zu verstetigen?
7. Halten Sie die Finanzausstattung der GA für ausreichend?

8. Wie beurteilen Sie den zu Beginn der aktuellen Förderperiode in Kraft getretenen neuen Ansatz im Rahmen der EU-Strukturförderung vor allem mit Einführung des „Nationalen Strategischen Rahmenplans“ und mit der Ausweitung der EFRE-Fördergebietskulisse, die über die beihilferechtliche Fördergebietskulisse der GA hinaus auch starke Regionen umfasst bzw. umfassen kann?

9. Was halten Sie von der Argumentation, dass für eine verbesserte Wirksamkeit die Förderung statt auf strukturschwache Regionen besser auf strukturstarke Regionen ausgerichtet werden sollte, die dann die schwachen Regionen mitziehen sollen?

Wie beurteilen Sie vor diesem Hintergrund die raumordnungspolitischen Aktivitäten im Rahmen der Territorialen Agenda?

10. Werden die Finanzmittel der GA- und der EFRE-Förderung zielgenau und effizient genug eingesetzt?

11. Halten Sie die Evaluierung der Förderprogramme auf nationaler und europäischer Ebene für ausreichend?

12. Inwieweit ist es aus Ihrer Sicht notwendig, die Ziele und Vergabekriterien der GA qualitativ zu ergänzen und insbesondere bei den zu sichernde und zu schaffenden Arbeitsplätzen sowohl tarifliche Bezahlung als auch Standards guter Arbeit festzuschreiben und zu kontrollieren?

13. Angesichts des Klimawandels und angesichts der Chance, gerade in strukturschwachen Regionen Erneuerbare Energien schnell und umfassend voranzutreiben und dadurch die regionale Wirtschaftskraft zu stärken: Wie beurteilen Sie die Idee, kommunale und/oder genossenschaftliche Projekte regenerativer Energieversorgung als förderwürdig beziehungsweise besonders förderwürdig in die GA und sonstige Instrumente der Regionalförderung aufzunehmen?

14. Wie beurteilen Sie das GA-Controlling hinsichtlich der Quantität und Qualität der geförderten Projekte und inwieweit halten Sie eine Veränderung der Kontrollgremien und ihrer Richtlinien für notwendig?

15. Was muss aus Ihrer Sicht getan werden, um Missbräuche der Regionalförderung, wie sie etwa im Fall Müller Milch publik geworden sind, wirksam zu verhindern?

16. Sollten die verschiedenen existierenden Förderinstrumente für die regionale Wirtschaftsförderung, die neben der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) existieren – wie beispielsweise zur Gründungsförderung, zur Netzwerkbildung oder zur Innovationsförderung – stärker gebündelt werden, um mehr Übersichtlichkeit über die Programm zu erhalten oder brauchen wir auch weiterhin eher eine Vielzahl sehr spezifischer Förderinstrumente.

17. Ist die GA das geeignete Instrument für die nichtintensive Förderung und sollten die nichtintensiven Fördermöglichkeiten innerhalb der GA für Beratung, Netzwerkmanagement u. a. ausgebaut werden?

18. Worauf sollte die Regionalförderung in schrumpfenden Regionen strategisch ausgerichtet sein (z. B. Abbau ungenutzter, kostenverursachender Infrastruktur oder Aufbau neuer Strukturen)?

19. Inwieweit eignet sich eine gezielte Förderpolitik dazu, die lokalen Akteure zu aktivieren und wie sollte diese ausgestaltet sein?